

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 2 (1989)
Heft: 6

Rubrik: Comic

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

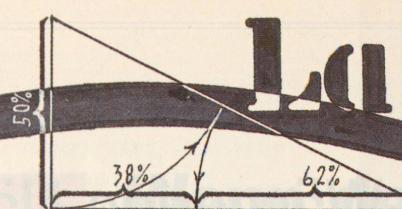
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



La Chaux-de-Fonds

1887 1890 1900 1910

DIE ERSTEN 38 PROZENT

Anfang November 1907 trafen Edouard und Perrin in Wien ein.



Hier arbeitete Edouard, allein in einem Zimmer, an den Projekten Jaquemet und Stotzer.



Bis 4 mal pro Woche hielten sich die zwei im Stenparterre der Hofoper auf.



...zunächst mal wegen der Beine.

Welche Dummheit zu behaupten, Wagner sei nebulös. Er ist gross, nobel und zutiefst philosophisch. Hoio, hoio ho, welch flotter Kerl, dieser Siegfried, ... der in seinem unermüdlichen Elan Walhalla zum Einsturz bringen wird.

Um Geld zu sparen, verzehrte er in diesem engen Raum auch das Abendbrot² trotz Ärger über die Vermieter:



Die Alte ist knickerig bis zum Exzess.² Ausser den vielleicht 200 000 reichen und gebildeten Einwohnern ist das Volk unerhört rückständig.⁷

1) Brief an d. Eltern, 7. 1. 1908.

2) «Das Leben hier ist schrecklich teuer. Ich versichere Dir, dass ich mir keinen Luxus leiste. Im Restaurant esse ich für 1 oder 2 Kronen zu Mittag. Das Abendessen mache ich mir mit ½ Liter Milch und Brot.» Brief an d. Bruder, 15. 12. 1907.

3) 1910 hatte Wien 2 031 498 Einwohner (Meyers Handlexikon, Ausgabe 1912).

4) Brief an d. Eltern, 5. 12. 1907.

5) Brief an d. Eltern, 7. 1. 1908.

6) Brief an d. Bruder, 2. 2. 1908.

7) Dies ist der einzige Opern-Text, den Jeanneret in seinen zahlreichen Briefen wörtlich zitiert. Er stammt aus der Oper Siegfried, die sich Edouard gleich zweimal ansah. Das Zitat findet sich im Brief an d. Eltern, 5. 12. 1907.

8) Mahler war vom 15. 10. 1897 bis zum 31. 12. 1907 Operndirektor.



größter Sohn

1920 1930 1940 1950 1960

AUS LE CORBUSIERS LEBEN

DER ERSTE WISSENSCHAFTLICHE COMIC
DER KUNSTGESCHICHTS-
SCHREIBUNG
VON SAMBAL OLEK
ANGESTIFTET VON BENEDIKT LODERER

Mein Geist tanzt auf
dem Felsenberg, wo
Brünnhilde ein-
geschlafen ist.¹⁾



Seit ich in
Wien bin, be-
ginne ich zu
sehen, was die
Frau ist. Es ist
die unvermeid-
liche Anziehung
des weiblichen
Geschlechts, die
sich bei mir
so spät mani-
festiert.

Neue Empfindungen regten sich in Eduards Brust.
Eine junge Harfenspielerin²⁾, die ihm beim Bildhauer
Stemolak³⁾ Modell sass, hatte sie ausgelöst:

Erschrieb den Eltern
über die «süsse Musik»,
die ihn nun durchdrang,
– und beruhigte sie:

Erschreckt bitte nicht!
Es ist sehr reiz, und
ich habe keinerlei
Heiratsabsichten. Den
Beweis, dass dies der
Fall ist, musste ich in
der Silvesternacht mit
einer Beule bezah-



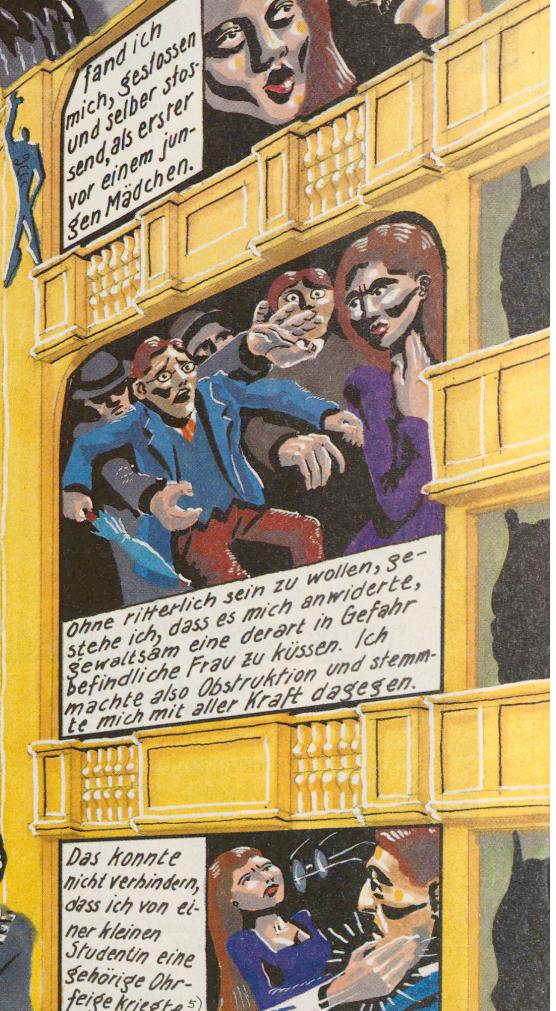
1) Brief an d. Bruder, 2.2.1908.
2) «Die Harfenspielerin ist
wirklich toll! Aber was willst
Du? Sempre labore!» Karte
an den Bruder vom 3.1.1908.

3) «Um inzwischen die Stu-
dienzeit nicht totschlagen
zu müssen, gehe ich jeden
Morgen von 9 bis 12½ zum
Bildhauer Stemolak, um zu
zeichnen. Ich bin allein mit
Perrin... Gleiche Grosszügig-
keit wie Herr L'Eplatiener,
weniger grosser Höhenflug
in den Ideen.» Brief an Eltern
vom 27.12.1907.

4) Brief an d. Eltern, 7.1.1908.
«Während meiner ganzen
Jugend habe ich nie
ein Mädchen ange-
schaut.» Ebda.

5) Brief an
d. Eltern,
7.1.1908.

len. An Silvester also waren die Kärntnerstrasse und der Stephansplatz von Leuten überflutet. Es ist üblich, dass sich die Herren um die Ehre reissen, eine Dame küssen zu dürfen... Sobald eine Frau das Unglück hatte, den Fuss in die Strasse zu setzen, wurde sie von zwei oder drei Schlingeln geschnappt, an den Ellenbogen, dem Rücken, den Knien gestossen und von einer kompakten Masse eingefangen, die einen undurchdringlichen Kreis um sie schloss... Eine kleine Studentin wurde fast gänzlich entkleidet. Ohne Hut und mit fliegenden Haaren weinte sie vor Scham und Wut... Mehr als einmal



Ohne ritterlich sein zu wollen, ge-
stehe ich, dass es mich anwiderte,
gewaltsam eine derart in Gefahr
befindliche Frau zu küssen. Ich
machte also Obstruktion und stemm-
te mich mit aller Kraft dagegen.

Das konnte
nicht verhindern,
dass ich von ei-
ner kleinen
Studentin eine
gehörige Ohr-
feige kriegte.⁵⁾